

dürften aber wohl mit BREUER sich dahin aufklären lassen, daß Kopf- und Augenbewegungen zum Theil vom Labyrinth, zum Theil von der Netzhaut her ausgelöst werden. Danach wird es verständlich, daß diese Bewegungen nach der Labyrinthextirpation nur zum Theil und erst nach darauffolgender Blendung gänzlich verschwinden. Hat v. Cyon angeführt, daß geblendete Frösche mit intacten Labyrinth keine Kopfdrehungen zeigten, so konnte sich BREUER überzeugen, daß dies eine Folge der Fesselung, und zwar eines von ihr hervorgerufenen Shocks oder hypnotischen Zustandes sei. Obwohl v. Cyon auch die Beweiskraft der Taubstummversuche und der electricischen Reizungseffecte für die Labyrinththeorie bemängelt, so gewinnt man doch aus dem Vergleich beider Abhandlungen, zumal BREUER seinem Gegner einige erhebliche anatomische Irrthümer und andere Mißverständnisse nachweist, die Anschauung, daß v. Cyon's Polemik kaum die moderne Labyrinththeorie wesentlich erschüttern dürfte.

Daß MACH nicht, wie v. Cyon meint, seiner Hypothese gänzlich entsagt hat, beweist die dritte der hier zu besprechenden Arbeiten, welche die englische Uebersetzung eines im Verein zur Verbreitung naturw. Kennt. in Wien gehaltenen Vortrages (vom 24. Febr. 1897) ist und in gemeinverständlicher Weise den gegenwärtigen Stand der Labyrinththeorie darlegt.

SCHAEFER (Rostock).

H. GRIESBACH. **Ein neues Aesthesiometer.** PFLÜGER's *Archiv für die gesammte Physiologie* Bd. 68, S. 65—67. 1897.

Von den zahlreichen Aesthesiometern, die für Tastversuche verwendet wurden, gestattet keines die exacte Bestimmung des auf die sensible Fläche ausgeübten Druckes. Diesem Mangel hilft das von GRIESBACH construirte Instrument ab, das aus einem in mm getheilten Metallstab besteht, auf welchem zwei Gehäuse, das eine fest, das andere beweglich, angebracht sind. In beide sind Metallspitzen federnd eingelassen, mit denen Zeiger in Verbindung stehen, welche die Stärke des Druckes in Grammen angeben. Das Instrument wird mit Daumen und Zeigefinger gehalten, für deren Fixation ein Ring und ein Knopf an den Gehäusen angebracht sind. Der Nullpunkt der Eintheilung liegt in der Berührungslinie der beiden Gehäuse. Da hierbei die Spitzen 10 mm von einander abstehen, so muß zu jeder Ablesung 10 addirt werden. Zur unmittelbaren Berührung sind die beiden Spitzen durch Aufsetzen kleiner Bajonette zu bringen. Für gewöhnlich ist ein genaues Ablesen auf halbe Millimeter möglich; das bis zu einem Drucke von 50 gr auch als Algesiometer zu verwendende Instrument wird auf Verlangen mit Nonius geliefert.

THEODOR HELLER (Wien).

1. ED. CLAPARÈDE. **Du sens musculaire à propos de quelques cas d'hémiataxie posthémiplegique.** Dissert. Genf, Eggimann & Co. 1897. 149 S.
2. P. BONNIER. **A propos du soi-disant „sens musculaire“.** *Revue neurol.* Bd. VI (4), S. 97—100. 28. Febr. 1898.

1. Eine etwas breit gehaltene Erstlingsarbeit, die den Stand der gegenwärtigen Anschauungen im Ganzen richtig wiedergiebt, aber sie doch auch